

Schloß Stolpen und die Gräfin von Cosel, die Schöne, einst so mächtige Geliebte August des Starken

„Anno 1708, den 16. Juli,“ heißt es in Serokens Historie von Stolpen, „langten Ihre Königl. Majestät von Polen und Kurfürstl. Durchlaucht von Sachsen Fridericus Augustus, vormittags nach 9 Uhr glücklich allhier an. Bald darauf folgten auch die Frau Gräfin von Cosel und einige Herren Cavaliere. Ihre Königl. Majestät nahmen die hiesigen Festungswerke zu Pferde in Augenschein und belustigten sich sodann, nebst der Frau Gräfin Cosel mit Wildpretschießen im Thiergarten. Am folgenden Morgen 8 Uhr gingen Sie wieder nach Pillnitz zurück.“

Acht Jahre später, am 25. Dezember 1716, brachte eine verschlossene Kutsche, von vier kursächsischen Dragonern eskortiert, die Gräfin Cosel vom Schloß Nossen nach derselben Feste. Mit unbedecktem Haupte empfing der damalige Kommandant, Oberstleutnant von Wehlen, die Gefangene, die mit gleich ungebeugtem Stolze, als schritt sie noch zur Seite ihres fürstlichen Geliebten, dem alten Soldaten die Fingerspitzen ihrer linken Hand reichte, um das Staatsgefängnis zu betreten. Hier blieb sie, wenn zuletzt auch nicht in enger Haft, bis zu ihrem Tode, der sie erst 1765 nach fast 49 jähriger Gefangenschaft im Alter von 85 Jahren am 31. März erlöste.

Fräulein Anna Constantia von Brocksdorff, aus Holstein gebürtig, war Hofdame bei der Erbprinzessin von Wolfenbüttel. Der Ruf ihrer ausgezeichneten Schönheit und ihrer Talente hatte den kursächsischen Minister von Hoym veranlaßt, sich um ihre Hand zu bewerben, die er auch erhielt, da sie ehrgeizig und ein armes Fräulein war.

Bei einem lustigen Gelage des Königs von Polen und Kurfürsts von Sachsen, August der Starke genannt, rühmten seine Höflinge ein jeder seine Geliebte, nur der Graf Hoym stimmte nicht in diesen Ton ein, sondern rühmte vielmehr die Schönheit und Liebenswürdigkeit seiner Gemahlin, wodurch sie alle anderen verdunkeln würden, sobald sie am Hofe erschiene. Der König äußerte Zweifel und der Fürst von Fürstenberg bot sogar eine Wette von 1000 Dukaten an, daß die Gräfin von Hoym bei Hofe gar nicht bemerkt werden würde, es sei denn durch ihre linksische Haltung und ihre geschmacklose Kleidung. Der Minister Hoym nahm die Wette an und ließ seine Gemahlin, welche er bisher sorgsam auf seinem Landgute in Blasewitz zurückgelassen hatte, nach Dresden kommen. Mit gutem Bedacht hatte er sie nicht bei Hofe vorgestellt, jetzt ließ er sich dazu durch seine Eitelkeit und durch eine Wette verleiten und hatte bald genug Ursache, diesen Schritt zu bereuen. Kaum erschien die Gräfin am Hofe, als nicht nur der König, sondern selbst der Fürst von Fürstenberg sich für besiegt erklärten und die Wette bezahlte. Allein damit war auf der Stelle ein neues Abenteuer begonnen; der König fühlte sich unwiderstehlich angezogen und bot alles auf, um zu seinem Zwecke zu gelangen. Niemals hat ihm ein Sieg mehr gekostet, zumal er zuletzt doch dann der Besiegte blieb. Die Bedingungen, unter welchen die Gräfin von Hoym sich entschloß, mit dem König zu leben, waren anmaßend im höchsten Grade, allein um seine Leidenschaft zu befriedigen, war dem König Ehre, Kronen und Freiheit und was man sonst verlangte, feil. Er mußte versprechen:

1. für immer der Fürstin von Teschen, frühere Gräfin Lubomirska, zu entsagen;
2. die Scheidung der Gräfin Hoym von ihrem Manne zu bewirken;

3. durch einen eigenhändigen Kontrakt die Versicherung geben, im Falle die Königin sterben sollte, sie an ihrer Stelle zur Königin zu erheben und ihre Kinder als legitime sächsische Prinzen und Prinzessinnen anzuerkennen.

4. auf der Stelle ihr eine jährliche Pension von 100 000 Talern anzuweisen! Alles dies gestand der König zu; die Scheidung wurde veranlaßt, Frau von Hoym erhielt den Titel einer Gräfin von Cosel. Mit noch größerer Pracht als früher für die Gräfin von Königsmark wurde der Palaß der Gräfin Cosel eingerichtet, welcher durch eine bedeckte Galerie mit dem kurfürstlichen Schlosse in unmittelbarer Verbindung stand. Nicht minder prächtig wurde für den Sommer ein Gartenpalais für sie eingerichtet, wo man Indien und China beisammen zu finden wähnte, so reich waren die Stoffe der Gardinen, so mannigfaltig das Porzellan, die Vasen, Teppiche und Tapeten, so geschmackvoll die Anlage des Parks.

Die Gräfin von Cosel aber begnügte sich nicht mit diesem äußeren Glanze, sie fing bald an, sich auch Einfluß in die Angelegenheiten der Regierung zu verschaffen. Vor allem suchte sie diejenigen, welche diesen Einfluß bisher ausgeübt hatten, von der Person des Königs zu entfernen. Der Kanzler von Reichling, welcher dem Könige sehr ernstliche Vorstellungen wegen des verschwenderischen Aufwandes seiner Geliebten machte, wurde auf ihre Veranlassung wegen Veruntreuung öffentlicher Gelder zur Untersuchung gezogen, auf die Festung Königstein gebracht und seine Güter wurden konfisziert. Dieser entscheidene Schritt war ein Wink für die anderen Umgebungen des Königs, sich der Gräfin Cosel in allem gefällig zu erweisen, und so wagten selbst die sonst alles vermögenden Günstlinge, der Fürst von Fürstenberg, der General Flemming und Herr von Bixthum es nicht, etwas gegen sie zu unternehmen. „Keine andere Geliebte,“ bemerkt Pöllnitz, „wurde jemals von dem Könige so ausgezeichnet.“ Endlich aber gelang es doch den vereinten Anstrengungen der Herren von Flemming und von Bixthum, die ihnen Verhaßte zu stürzen. Die Gräfin Dönhoff wurde, als würdiger Ersatz, dem König fast aufgedrungen, und die Cosel erhielt den Befehl, Dresden zu verlassen. Diesen Befehl zu vollstrecken, kostete indessen den damit Betrauten nicht geringe Mühe, und er brachte es nicht weiter, als daß die Verabschiedete vorläufig ihr Quartier in Pillnitz nahm.

Der König versuchte es mit List und durch Drohungen, von der Gräfin Cosel das ihr schriftlich erteilte Eheversprechen zurückzuerhalten, allein sie verweigerte es hartnäckig und entflo, um einer Verhaftung zu entgehen, heimlich nach Berlin, wo man ihr jedoch sehr bald andeutete, daß sie sich nach Halle begeben möchte. Hier lebte sie sehr zurückgezogen. Später wurde sie auch von hier wieder fortgewiesen. Ein Offizier von dem Regiment Anhalt meldete sich bei ihr mit der Ordre des Königs von Preußen, sie über die sächsische Grenze zurückzubringen. Bald darauf wurde sie nach dem Schloß Nossen und am 25. Dezember 1716 nach der Feste Stolpen abgeführt. Noch einmal (1727) sollte sie, wenn auch nur flüchtig, ihren einstigen Geliebten sehen, als dieser Stolpen besuchte, um die Festigkeit des dortigen Basalts durch Abfeuerung einiger Kugeln aus halben Carthagen zu probieren. Mit schmerz-erstickter Stimme rief sie von ihrem Fenster einige Worte in französischer Sprache herunter — der König aber lästerte schweigend den Hut — und galoppierte vorüber.